

# Schock-, Killer-, Hammer-, Knaller-Kommunikation

Posted on 28. Juni 2026 by Hans-Jürgen Arlt



Screenshot: Website [bild.de](https://www.bild.de)

Eine Boulevard-Redaktion lädt dazu ein – sie merkt es nicht, aber sie tut es –, über ihre Arbeit nachzudenken. Was in der öffentlichen Kommunikation am Anfang des 20. Jahrhunderts mit Boulevardzeitungen beginnt, findet in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts auf Online-Plattformen einen aktuellen Höhepunkt und wird mit KI generierter Kommunikation auf die Spitze getrieben: die kommunikative Gleichgültigkeit gegenüber jedem Thema zugunsten der Erregung von Aufmerksamkeit. Erregen lässt sich am besten mit Aufregen. Die ausgiebig diskutierte gesellschaftliche Polarisierung dürfte viel mit diesen systemisch erzeugten Aufregungen zu tun haben.

Die Diagnose „Aufmerksamkeitsökonomie“ schaut zu sehr auf die Ökonomie und zu wenig auf die Aufmerksamkeit, ebenso wie der Befund der politischen Instrumentalisierung zu viel Politik sieht (Politiker sehen halt nichts anderes); natürlich macht „Bild“ Politik, in der Regel jedoch nur dann und dort, wo sie dafür Aufmerksamkeit bekommt.

Ohne Thema ist Kommunikation nicht möglich, aber die Information über das Thema muss in der zweiten Reihe Platz nehmen. Es geht nicht um Hitze oder Heizung, sondern um die Frage, ob hier der Hammer hängt. Die erste Reihe ist reserviert für Schocks und Killer, für Hammer und Knaller, für Wahnsinn und Alarm. Wie der Tauschwert über den Gebrauchswert der Arbeit, so hat der Aufmerksamkeitswert die Regie über den

Informationswert der öffentlichen Kommunikation übernommen.



Screenshot: Website [Energie-Experten](https://www.energie-experten.de)



Werner Koller, LL.M. ✓ · 1.

Ökonomie / Sozialpolitik / Wirtschaftsrecht / all views my own

1 Std. · 🌐



Um noch einmal kurz zu demonstrieren, wie die Springer-Pressse traditionell arbeitet: Ja, diese Titelseite aus 1957 ist echt. Gemessen wurden die 56 Grad aber im Inneren einer Bahnhofsuhr in Wanne-Eickel.

Die Höchsttemperatur im Freien lag an diesem Tag laut Deutschem Wetterdienst bei 33 Grad.



Post auf [LinkedIn](#)

Der entscheidende Punkt: Die 33 Grad im Juli 1957 entstanden in einem anderen Klima als die gegenwärtige Hitzewelle. Der „Brutofen“ von damals und der „Hitze-Hammer“ von heute sind, wenn die Klimakrise keine Verschwörungserzählung ist, sachlich nicht vergleichbar. Das ist ein Beispiel dafür, dass die Aufmerksamkeit/Aufregung die Information dominiert.

- [E-Mail](#)
- [teilen](#)
- [teilen](#)
- [teilen](#)
- [teilen](#)

---

## Entdecke mehr von bruchstücke

Melde dich für ein Abonnement an, um die neuesten Beiträge per E-Mail zu erhalten.

Gib deine E-Mail-Adresse ein ...

Abonnieren